

junger Araber mit edlem Gesichtsschnitt, standen schon mit ihrem Boot bereit. Im Hotel angekommen, war es nach einer gründlichen Reinigung höchste Zeit fürs Dejeuner geworden und nach demselben machten wir einen Gang in die Stadt, um Ansichtskarten zu holen. Nachher aber wurden uns einige Stunden vollkommener Ruhe gegönnt und Mister Voith ließ sich sogar ein Bett auf die Nilterrasse tragen, um im Angesicht der Totenstadt und umrauscht vom heiligen Wasser des uralten Stromes, von der Herrlichkeit des einstigen Ägypten träumen zu können. Der Abend, im wundervollen Palmengarten des Hotels verbracht, zählt gewiß zu unseren schönsten Erinnerungen. Nach 10 Uhr gelang es noch Herrn Wolf, die Gesellschaft für einen kleinen Abstecher in die Bierschenke Rohrmoser zu gewinnen, denn niemand dachte in dieser märchenhaften Mondnacht an ein Schlafengehen.

### 17. November.

Als wir um 7 Uhr gemütlich beim Frühstück saßen, kam Herr Wolf schon aus der Kirche zurück, und brachte mir lachend die Aufklärung des gestrigen Abenteuers. Die Sache hatte ihm keine Ruhe gelassen und er war schon des Morgens wieder zur Kapelle geeilt, um die Ursache des selbstläutenden Glöckchens zu ergründen. Als er den Vorhof betrat, fing die Glocke allerdings abermals zu läuten an, jedoch sah er auch, daß ein kleiner Vogel von ihr fortflog, der durch das Abstoßen die Bewegung und damit das Läuten verursacht hatte. Ich war fast betrübt über

diese Mitteilung, denn endlich hätten wir einmal ein, wenn auch kleines mystisches Erlebnis gehabt und nun fand sich eine so einfache, natürliche Erklärung. Bald darauf erschien Hassan und meldete, daß alles zum Aufbruch in die Königsgräber bereit sei. Bei der Überfegung des Nils passierten wir eine seichte Stelle und das Boot saß plötzlich fest. Der Sudanese mußte seine ganze Kraft aufbieten, um dasselbe nach langen Bemühungen frei zu bekommen. Wir ritten durch die fruchtbare Nilandschaft den Iybischen Bergen zu. Dort führte ein viel gewundener Weg westlich zwischen nackten Felsen in absolute Öde. Plötzlich öffnete sich seitwärts ein von starren Felsen umschlossener Kessel und wir standen am Eingang der Königsgrüfte, die an verschiedenen Stellen in die Schluchten des kahlen Gebirges eingesprengt waren. Die Königsgräber sind wohl das Interessanteste und Sehenswerteste von allen antiken Schätzen Agyptens. Man gelangt durch breite dunkle Gänge in die Grabkammern, die in der Anlage viel größer gedacht und reicher ausgestattet sind als die Königinnengräber. Da die Besichtigung sehr ermüdend wirkt, betraten wir nur die interessantesten Grüfte, und zwar vor allem das Grab Amenhoteps II., welches gewiß auf jeden Besucher einen unvergeßlichen Eindruck macht. Es befindet sich dort noch an Ort und Stelle in einem Steinsarkophag die wohlerhaltene Mumie des Königs. Durch effektvolle Beleuchtung wird der Eindruck noch verstärkt. Das Grab Setis I. ist mit herrlich gearbeiteten Bildern und Inschriften versehen, die in voller Farbenpracht erhalten sind. Auch die Gräber



Ramses III. und Ramses IV. erregten unsere größte Bewunderung. Vom Tal der Königsgräber führt ein Bergpfad über den Kamm des Gebirges und wir hatten auf dem Wege dorthin einen prächtigen Rückblick auf die Schluchten der Königsgräber. Von der Höhe konnte dann später eine wunderbarer Aussicht auf das weite Ruinenfeld der Totenstadt, den Nil und die grüne Ebene genossen werden. Wir ritten nun zu dem höchst malerisch gelegenen Terrassentempel der Königin Hatschepsowet, Dêr el-Bahri genannt, das heißt Kloster des Nordens. Er ist zwischen Felsen eingebaut und besteht aus drei nach aufwärts führenden Terrassen, großen Säulenhallen, Kapellen und in den Fels eingehauenen Kammern. Während der Besichtigung hatten unsere Schwarzen in einem der Säulengänge die Frühstückstafel hergerichtet und Hassan servierte nachher mit größter Beflissenheit das mitgebrachte Dejeuner. Trotz der tropischen Hitze entwickelten alle einen respektablen Hunger, denn der Ritt hatte ziemlich lange gedauert. Auf dem Heimweg wurden einige Galoppübungen gemacht, wodurch die Sonnenglut weniger zu spüren war, dafür aber machte sie sich dann im Boot doppelt fühlbar. Außerdem gab es unzählige kleine Fliegen, deren man sich trotz der Fliegenwedel kaum erwehren konnte. Nach einer kleinen Erholung im Hotel ging die ganze Gesellschaft auf die Suche nach schönen Photographien von Luxor und Umgebung. Beim Durchschreiten einer engen Gasse erscholl aus dem offenen Erdgeschoß eines kleinen Hauses lautes Sprechen, das uns bewog, näher zu treten. Wir sahen einen

kleinen Raum, in welchem mehrere Araber schreibend beschäftigt waren, während andere heftig gestikulierend auf und ab gingen. Hassan erklärte nun, daß dies eine der gewöhnlichen Gerichtsverhandlungen behufs Ehescheidungen sei. In der Nilstraße bot sich Gelegenheit, prachtvolle Naturaufnahmen um verhältnismäßig billigen Preis erstehen zu können, und hochbefriedigt kehrte alles in den herrlichen Hotelgarten zurück, wo sich die Herren einige Stunden mit Scheibenschießen vergnügten. Auch nach dem Diner wurde gleich wieder das Freie aufgesucht, denn eine feenhaft Vollmondnacht hatte sich über das schöne, stille Luxor verbreitet. Die Palmengärten waren in zaubervolles Licht getaucht, der Nil schmiegte sich wie ein glänzendes Silberband an dieselben und vom jenseitigen Ufer des heiligen Stromes erglänzte das Totengebirge in fahlvioiolettem Scheine. Die Szenerie war so märchenhaft schön, daß wir uns kaum davon trennen konnten und erst in sehr später Stunde das Lager aufsuchten.

### 18. November.

Lezter Tag in Luxor! Des Morgens besuchten wir nochmals das katholische Kirchlein und saßen dann wehmütigen Herzens auf der Terrasse, um auf Hassan zu warten, der am Nil geheimnisvolle Vorbereitungen traf. Er wollte uns zum Abschied eine Überraschung bereiten und mit freudestrahlender Miene kam er endlich herbei und führte uns feierlichst zum Strom hinunter. Dort standen auf der Stiege rechts und links 12 Araber in Reih und Glied, die beim